

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 18 (1911)
Heft: 29

Artikel: Der heilige Vater und die Literaturfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einiedeln, 21. Juli 1911.

Nr. 29

18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rector Koller, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder Districh und Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storch“, Einiedeln. **Einsendungen** sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einiedeln.

Kassenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Leisch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).

Inhalt: Der heilige Vater und die Literaturfrage. — Aus der Schule — für die Schule. — Ein zweiter Band. — Zur Revision der St. Galler Bibel. — Unsere kath. Lehranstalten. — Das Jahrbuch des st. gall. kant. Lehrervereins. — Zu Reformbestrebungen. — Zur Klarstellung. — Vereins-Chronik. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate. —

* Der Heilige Vater und die Literaturfrage.

Papst Pius X. hat einen Ergebenheitsakt der Leitung des „Gralbundes“ nicht in der sonst üblichen Weise, sondern mit einem eigenhändig gefertigten Breve beantwortet. In diesem Schreiben spricht sich der Heilige Vater über literarische Fragen aus mit der Bemerkung, er habe schon lange eine Gelegenheit herbeigewünscht, dies zu tun. Er benützt somit diesen Anlaß, zu allen Katholiken über die erwähnten Fragen zu sprechen. Wir handeln deshalb in der Absicht des Heiligen Vaters und seinem Wunsche gemäß, wenn wir den Text des päpstlichen Schreibens unverkürzt veröffentlichen.

Geliebte Söhne,

Gruß und apostolischen Segen.

Als ihr Uns neulich alle bis dahin erschienenen Bände eurer Zeitschrift „Der Gral“ mit einem erläuternden Begleitschreiben überreichen ließt, habt ihr Uns gewiß einen ausgezeichneten Beweis kindlicher Liebe und Treue gegeben, über welchen Wir außerordentlich erfreut

waren. Ihr sollt jedoch wissen, daß ihr dadurch nicht bloß eurer ergebenen Gefinnung gegen diesen Apostolischen Stuhl, sondern auch Unserer Erwartung entsprochen habt. Denn schon lange war es Unser Wunsch, daß sich Uns eine Gelegenheit bieten möge, um zu erklären, wie sehr Uns euer Unternehmen gefalle und wie lieb Wir euch wegen eurer Verdienste haben. Seitdem ihr nämlich jenen Bund geschlossen habt, haben Wir nicht aufgehört, den Verlauf eurer Sache mit besonderem Wohlwollen zu verfolgen; und wir haben mit Freude anerkannt, daß es unter den Unsrigen Männer gibt, reich an Geist und in der Kunst hochgebildet, die nicht in der Weise die Literatur und besonders die Dichtkunst pflegen, daß sie aus übermäßiger Nachgiebigkeit gegen die Zeitströmung sich zu wenig auf ihr Eigensies zu besinnen scheinen: sondern die sich wie im Leben, so auch im Schreiben offen und unverhohlen als Katholiken erweisen. Denn mit Recht leugnet ihr, daß die Religion, die doch unsere ganze feinere Bildung hervorgebracht hat und weil sie den ganzen Menschen umfaßt, auch das ganze Leben des Menschen beherrschen muß, mit den Musen in keiner Wechselbeziehung stehe, oder daß durch den lebenden Hauch der Religion, die uns doch das vollkommene, von keiner Schranke umschriebene Ideal der Schönheit darbietet, der Dichtergeist in seiner freien Bewegung gelähmt werde, während er vielmehr dadurch genährt und befeuert wird. Wie aber in Gott das Schöne eins und dasselbe mit dem Wahren und dem Guten ist, gerade so besteht ihr ganz richtig auf der Behauptung, daß in der christlichen Poesie die Schönheit der Kunst sich dem Glanz der Wahrheit und der Sittlichkeit zu verbinden, ja vielmehr ihm zu dienen habe; daß folglich aus den literarischen Leistungen nicht eine bloße kurzweilige Ergözung des Gemütes, sondern eine bleibende Frucht allgemeinen Nutzens erstrebt werden müsse. Deswegen verdient ihr Lob dafür, daß ihr das ruhmvolle, von den Vorfahren überlieferte Erbe nicht nur mit Sorgfalt hütet, sondern auch mit schöpferischer Kunst vermehrt. Denn kein billiger Richter der Dinge wird leugnen, daß katholische Männer auf diesem Gebiet, wie überhaupt in allen wissenschaftlichen und literarischen Bestrebungen, so sehr hervorgeleuchtet haben, daß sie mit den hervorragenden Geistern der Vergangenheit ruhig verglichen werden können. Ihr daher, geliebte Söhne, fahret unbeirrt fort, wie ihr es tut, die Ehre der christlichen Bildung in der Literatur zu wahren und zu schützen. Und empfanget als Unterpfand der göttlichen Hilfe und als Beweis Unserer Väterlichen Zuneigung den Apostolischen Segen, den Wir euch liebevollst erteilen.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus, am 16. Februar 1911, im 8. Unseres Pontifikates.

Pius P. P., m. p.